

# Bolero

MAGAZIN  
FÜR MODE,  
BEAUTY UND  
LIFESTYLE

APRIL 2002  
Fr. 6.90  
€ 5.00

[www.boleroweb.ch](http://www.boleroweb.ch)

**ACTIVE  
WEAR**

**MAMMUT - DAS  
SWISS MUST-HAVE  
KULT-SNEAKERS**

**GIORGIO  
ARMANI  
IN SEINEM TEATRO**

**66 SEITEN  
MODE**

**KNALLBUNTE  
ACCESSOIRES**

**AFRIKA HIP HOP**

**MÄNNER-SPEZIAL  
NEUE KLASSIKER**

**HEY JUNGS!**



Landwirtschaft als Detektivarbeit. Der Zürcher Künstler **Peter Spillmann** beleuchtet im Themenpark «SwissMiniNature» das Bild einer missverstandenen Randgruppe.

Text Beat Krenger Foto Roth & Schmid

# DER VERNETZER

Die «SwissMiniNature» beginnt mit einem Stau. Neun Lastwagen-camions, jeder mit einer andersfarbenen Blache umwickelt, reihen sich Stossstange an Stossstange. Keine Abgase überhitzter Motoren, kein Autohupen, keine Hektik. Nur Stillstand. Rampen führen von beiden Seiten ins Innere der neun Vehikel, in denen Bildschirme flimmern, Harrasse zur Skulptur aufgebaut sind und DJ BoBo grinst – als Konterfei von Milchdrink-Verpackungen. Ob in Verbindung mit Politik, Alltag, Geschichte, Lifestyle oder Kunst: In jedem Camion wird am Mythos Landwirtschaft gekratzt.

Die Gegenfahrbahn ist ebenfalls blockiert: Mähdrescher mit GPS-System sind hinter Traktoren parkiert und es zieht sich eine Karawane von motorisierten Landwirtschaftsmaschinen in die Länge. Ein Stau der Bubenträume. Hightech meets Heimatidylle. Die Zukunftsvision steht am Ende. Den Abschluss der Wagenkolonne bildet ein Golfrasen-Pfleegerät – weil die Kosmetik der Natur gerade in der Schweiz immer wichtiger wird.

Für den Stau ist Peter Spillmann verantwortlich. Der 40-Jährige ist künstlerischer Leiter der «SwissMiniNature» und amtiert in der Doppelfunktion als Ausstellungserfinder und Projektüberwacher. Eine intensive Arbeit muss das sein – wie seine Augenringe verraten. Spillmann sitzt an einem grossen Tisch in einer Fabrikhalle im Zürcher Müller-Martini-Areal und hält sich abwechselnd mit Kaffee aus der Thermoskanne und italienischem Mineralwasser wach. Vor den kleinen Fenstern dampft der Schornstein der Kehrlichtverbrennungsanlage und S-Bahn-Züge rattern über den Brückenbogen. Peter Spillmann ist von unauffälliger Statur, trägt farbige Turnschuhe und eine Designerstrickjacke. Es hat ihn nie interessiert bei der Expo mitzumachen. «Unter der Leitung von Pipilotti Rist stand die Expo für eine Fun-Politik, die mir nicht gefallen hat», erklärt er. Doch Martin Heller überzeugte Spillmann zur Teilnahme, weil ihm bei Konzept und Ausführung der «SwissMiniNature» innerhalb der Ausstellung Expoagricole möglichst freie Hand geboten wurde, obwohl verschiedene Fachverbände als Sponsoren auftreten. «Aber nur etwas Spektakuläres zu bauen interessierte mich nicht», stellt der Künstler klar. «Mich reizte der Gedanke, die Landwirtschaft von ihren Vorurteilen zu befreien.» Und davon gäbe es mehr als genug. «Was steht heute für Landwirtschaft?», fragt Spillmann, und gibt gleich die Antwort: «Klischees und aktuelle Skandale.» Auch er ist damit gross geworden:

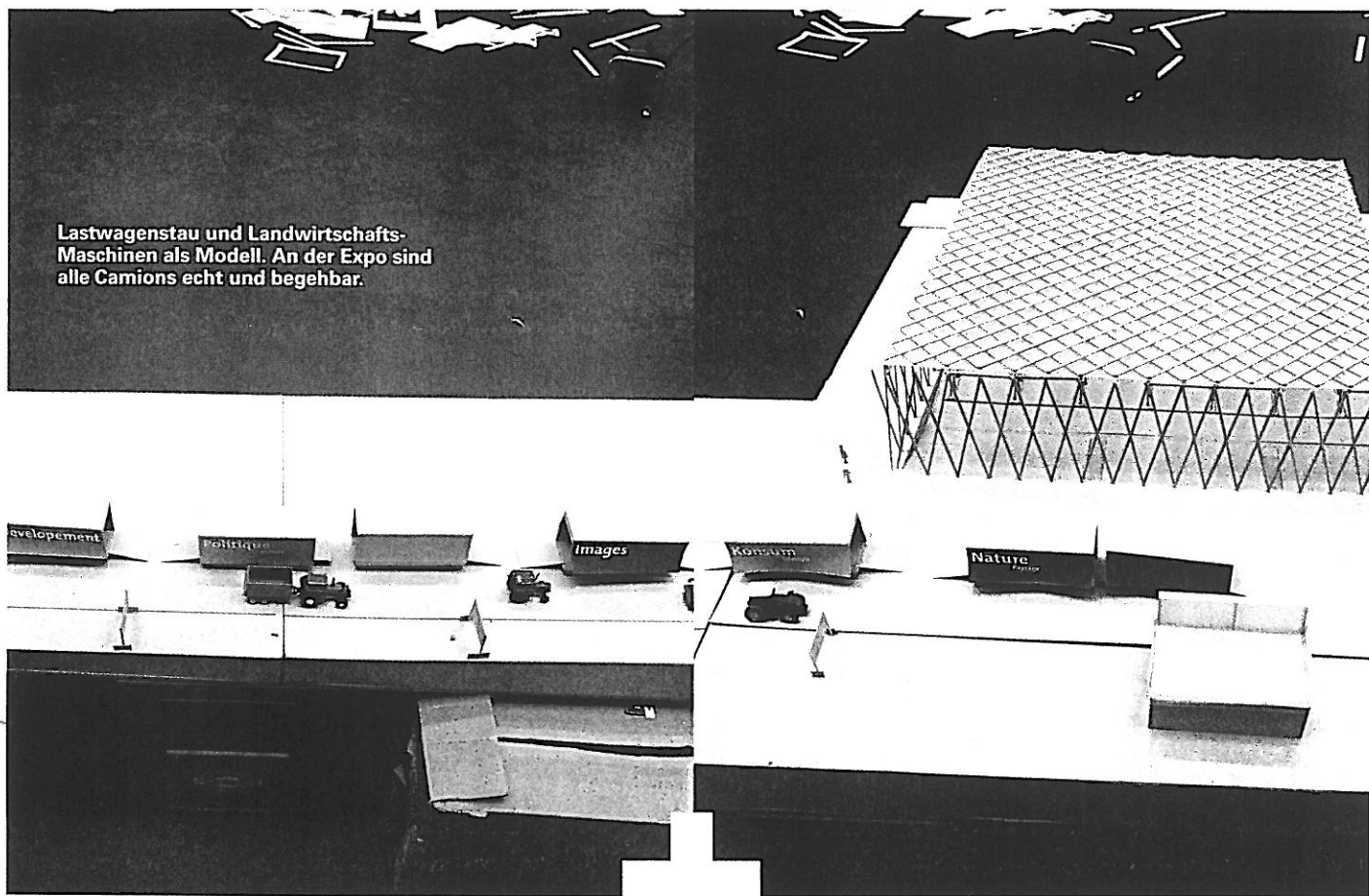
Nitrat im Salat, BSE, Maul- und Klauenseuche, Streiks von Bauern vor Migros und Coop, unterbezahlte Schwarzarbeiter. Wenn er die aktuelle Situation der Bauern in der Schweiz beschreibt, klingt Peter Spillmann beinahe, als sei er deren Anwalt.

Engagiert, aber auch irgendwie typisch schweizerisch mutet die Absicht des 30-köpfigen Teams der «SwissMiniNature» an, einen pädagogischen Anspruch zu vermitteln – aber glücklicherweise nicht in Diavortrag-Manier, sondern witzig, überraschend und zum Nachdenken.

Für die gestaute «Route Agricole» wurde extra eine Strasse durch die Landschaft eines kleinen Parks in Murten gezogen, dahinter steht eine Arzt-Villa mit Gärtnerhaus, wo verschiedene Attraktionen für Kinder geplant sind. Etwa Zaubertränkebrauen in der Bauernküche und ein «Jardin des Animaux» mit echten Ferkeln, Kaninchen und Ziegen. Im «Jardin des Cultures», neben einem bunten Mosaik aus Feldern mit Raps, Weizen, Gemüse und Reben, werden in vier Zelten acht Film-Porträts von Bauern gezeigt. Vom Alpbauer, der mit nacktem Oberkörper krampft, bis zum Manager, der durchs Handy Tipps zur Ackerbaupflege abgibt. Einerseits wurde der Alltag der Bauern gefilmt, andererseits kommen die Betroffenen selbst zu Wort. Die Kurzfilme stammen vom Filmkollektiv, das Mitte der 80er-Jahre mit seinen spektakulären Dokumentarfilmen nationale Berühmtheit erlangte.

Der Ausstellungspark in Murten ist wie ein Modell der heutigen Landschaftspolitik. Eine alte Lindenallee, ein Sportplatz, heruntergekommene, einst prächtige Obstbäume. Daneben erstreckt sich eine 60er-Jahre-Blocksiedlung nahe einer Eisenbahnlinie. In der Ferne rauscht die Autobahn. Mit der Natur, die zwischen Wohn-, Freizeit- und Industrieparzellen gequetscht wird, zieht Spillmann eine Parallele zur Ausstellung. «Auch die Bauern werden immer mehr in einen Zwischenraum gedrängt.»

Und immer weniger halten es dort aus. Zu Beginn der Expo-Recherchen zählte man 75 000 Bauernfamilien in der Schweiz. Nun, zwei Jahre später, sind es rund 5000 Betriebe weniger. Peter Spillmann kennt das Bauernhofsterben aus der eigenen Kindheit. Aufgewachsen in Grosshöchstetten, einem 2000-Seelen-Dorf im vorderen Emmental, hat er über die Jahre das Phänomen vor der eigenen Haustür beobachtet. Er selbst wuchs in einer modernen Wohnsiedlung auf, wollte als Kind Pfarrer werden, der Vater war



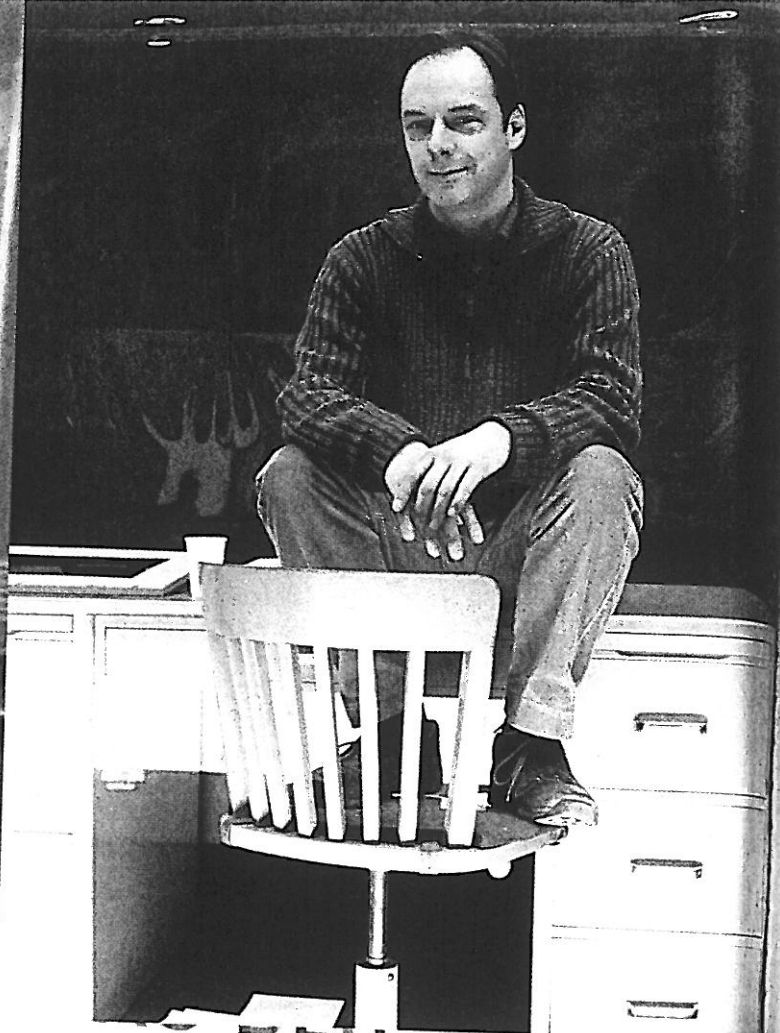
Lastwagenstau und Landwirtschaftsmaschinen als Modell. An der Expo sind alle Camions echt und begehbar.

Grafiker. Heute lebt und arbeitet Spillmann in Zürich, gründete hier Ende der Neunzigerjahre mit anderen Künstlern zusammen das unabhängige Kunstunternehmen Kombirama und dann k3000, eine Plattform für Kreative aus den Sparten Grafik, Musik, Webdesign, Architektur und Kunst. Einige der k3000-Mitstreiter sind auch beim Expo-Projekt aktiv. Zudem hat Spillmann einen Historiker und vier Rechercheure beigezogen, die neue Aspekte der Schweizer Landwirtschaft aufspüren – ohne den allgemeingültigen Klischees zu verfallen. «Eine Landesausstellung ist ja eine nationale Vorstellung – und per se ist das etwas Altmodisches.» Deshalb bricht Peter Spillmann das Dilemma mit einem 24-Stunden-Shop und etwa Albert Ankers Gemälde des lesenden Bauern, das wie für einen Zügeltransport verpackt und in einem Camion wie Frachtgut gestapelt wird. Das Architektenteam von Graber Pulver, zusammen mit den Ingenieuren Conzett Bronzini Gartmann, welche bereits die Statik von Peter Zumthors Pavillon in Hannover berechnet haben, sind verantwortlich für einen vielseitig nutzbaren Holzbau. Im Innern des auf allen Seiten transparenten Forums können sich verschiedene Berufsgruppen aus der Landwirtschaft präsentieren. «Das kann ein superprofessioneller Event sein, oder ein Fischerverein, der seine Boote herankarrt und ein paar Fischernetze aufhängt.» Peter Spillmann will am Bauernmythos rütteln. «Heute gelten die Bauern in der Schweiz mit 3,5 Prozent der Gesamtbevölkerung als Minderheit – und doch haben wir alle ein bestimmtes Bild von ihnen. Meist ein verzogenes, weil Medien und gar die eigenen Verbände die Verklärung antreiben.» Spillmann deutet auf ein Poster aus einer Imagekampagne des Bauernverbands. Man sieht

eine dicke Bäuerin mit roten Backen im Acker stehen und saftige Gurken stemmen. Daneben relaxt ein Model mit einer Gurkenmaske. Die Karikatur der Bäuerin hat ihre Berechtigung. Spillmanns Team musste nicht lange recherchieren, um herauszufinden, dass gerade Frauen in der Landwirtschaft kaum Führungspositionen einnehmen. Deshalb hat Spillmann absichtlich viele Frauen für die Mitarbeit in seinem Team ausgewählt. Nach über zwei Jahren Arbeit an der «SwissMiniNature» zieht Spillmann Bilanz. «Die Situation von Landwirtschaft und Kultur weisen so erstaunliche Parallelen auf, dass man eigentlich fast eine neue Allianz zwischen Kulturschaffenden und Bauern gründen müsste.» Zuerst gäbe es Nischen, dann werde es eines Tages Mainstream. «Überall gibt es zu allen Jahreszeiten das gleiche Nahrungsmittelangebot, die Güter werden eingeflogen und ausgeflogen. Genauso bei der Rapmusik. Sie stammt aus einem spezifisch kulturellen Umfeld, den Schwarzenghettos von Harlem, heute wird der Sound weltweit vermarktet.» Peter Spillmann will auch in Zukunft gesellschaftlichen Phänomenen auf den Grund gehen. Weil er Zusammenhänge und Diskrepanzen auf breiter Basis aufdecken will, hat er die autonome Kollektiv-Struktur des k3000 geschaffen. Er sieht seine Arbeit wie einen weissen Würfel, der offen ist für alles und das Expertentum aufbrechen will. «Ich habe noch nie ein Kunstwerk verkauft», meint Spillmann amüsiert. «An einer Einzelausstellung teilzunehmen ist extrem fad. Wichtiger ist mir das Zusammenkommen von Künstlern, Historikern und Theoretikern.» Damit etwas sichtbar wird, das sonst unter der glatt polierten Oberfläche verborgen ist.

→ [www.expoagricole.ch](http://www.expoagricole.ch)





**...HANDELS  
BANK WTO**

**BÖRSENSPEKULATION  
BESTIMMT DEN PREIS  
VON AGRARPRODUKTEN**

**NAHRUNGSMITTEL:  
DER ZWANG ZUM IMPOR**

